

Objektyp: **BackMatter**

Zeitschrift: **Theologische Zeitschrift**

Band (Jahr): **22 (1966)**

Heft 5

PDF erstellt am: **08.08.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

<http://www.e-periodica.ch>

Helmut Thielicke

**Sex
Ethik der Geschlechtlichkeit**

1966. XII, 311 Seiten. Brosch. DM 14.—, Lw. DM 18.—

Auf vielfachen Wunsch erscheint — wie bereits in englischer Sprache bei Harper & Row — das Sexkapitel aus der Theologischen Ethik als Sonderausgabe. Dem Leser wird mit diesem Werk keine der sogenannten «Aufklärungsschriften» vorgelegt. Zwar sind die Grenzsituationen des Sexus innerhalb der christlichen Literatur wohl nie so unvoreingenommen behandelt worden wie hier; aber dem Verfasser liegt es fern, mit den entsprechenden Werken der Mediziner, Soziologen und Juristen konkurrieren zu wollen. Ihm geht es nur darum, die Geschlechtlichkeit dem Sinn menschlichen Daseins zuzuordnen, d. h. sie theologisch zu deuten. Zugleich verbindet er damit die methodische Aufgabe, die christliche Sicht des Geschlechtlichen aus den zeitbedingten Gegebenheiten der Bibel herauszulösen und ihre «Modernität» und ihre «Lebensnähe» zu erweisen. Hierbei bewährt das Evangelium seine unverwelkliche Lebenskraft. Es dürfte manchen erstaunen, welche Hilfe das christliche Wissen um den Menschen dabei zu leisten vermag, und der Verfasser will nichts anderes als mit seinen Ausführungen dem mündigen und aufgeschlossenen Menschen seiner Zeit zu einem neuen Selbstverständnis als Geschlechtswesen zu verhelfen.



J. C. B. Mohr (Paul Siebeck)

Walter Lüthi

Die Zehn Gebote Gottes

Ausgelegt für die Gemeinde

Neuaufgabe. 12.–14. Tausend. 229 S. Kart. Fr./DM 8.80; Leinen Fr./DM 11.80

Ist es die eigenartig kräftige Sprache oder ist es die scharfe Beobachtungsgabe, der das Kleinste nicht entgeht und die merkwürdig hellstichtig die wesentlichen Linien im großen Geschehen entdeckt, was uns in Bann hält? Das alles ist nicht zu übersehen, so wenig wie die Gründlichkeit, mit der Lüthi alles durcharbeitet, vom sprachlichen Ausdruck bis zur Veranschaulichung durch Belege aus der Literatur und dem Alltagsleben. Aber das Eigentliche, Wesentliche dieser Predigten ist die Klarheit und Tiefe biblischer Erkenntnis, die Walter Lüthi nicht für sich behalten kann. Er *muß* davon zeugen und das große und kleine Geschehen in das Licht dieser Erkenntnis rücken, ob er dabei Zustimmung oder Widerspruch erfahre. Darum liegt etwas Unbedingtes, Starkes in seinem Wort. Er zwingt einen zum Nachdenken. Er will keine leichte Zustimmung. Aber die Auseinandersetzung muß in Konfrontierung mit dem verpflichtenden Wort der Schrift geschehen.

«Reformierte Schweiz», Zürich, zur ersten Auflage

Friedrich Reinhardt Verlag Basel

Theologische Neuerscheinungen Herbst 1966

Jean-Jacques von Allmen Geistliches Amt und Laientum

Band 12 der ökumenischen Reihe «Begegnung»
87 Seiten. Kartoniert Fr./DM 6.80

Ist das geistliche Amt vom Herrn der Kirche gewollt und eingesetzt und gehört es somit zum Wesen und Auftrag der Kirche, oder ist es eine von der Kirche getroffene Anordnung, die sich als nützlich erwiesen hat, aber je nach den Umständen geändert werden oder auch wegfallen kann? Dieser Frage geht Prof. von Allmen, Neuchâtel, nach, indem er die durch die Reformation ausgelöste Auseinandersetzung der Kirchen über das Verständnis des Amtes verfolgt und im Gespräch mit den andern Kirchen die reformatorische Lehre vom Amt zu klären sucht. Der zweite Teil des Bändchens gilt dem Verhältnis zwischen Amt und Laientum. Nach der Erörterung der verschiedenen Auffassungen in dieser Frage sucht der Autor von der Trinitätslehre her eine tragfähige Antwort zu erhalten.

Walter Lüthi Adam

Die Schöpfungsgeschichte, ausgelegt für die Gemeinde. 1. Mose 1, 1 bis 11, 9
236 Seiten. Kartoniert Fr./DM 9.80; Leinen Fr./DM 13.80

«Göttliches Offenbarungslicht fällt hier strafend und zurechtweisend, aber vielmehr auch tröstend und ermutigend auf die Probleme, die jedem Zeitungsleser auf den Fingern brennen. Freizeitgestaltung und Automation der Arbeit. Wohnraum und Geburtenexplosion. Welthunger und Überproduktion. Hier geht eine Sonne auf, die auch in die Abgründe von Hochmut und Angst hinunterleuchtet: Weltraumfahrt — Atomzeitalter — und Weltsicherheit.»

Walter Lüthi in seinem «Nachwort über Kanzel und Katheder»

Werner Pfendsack Ihr seid das Salz der Erde

Eine Auslegung der Bergpredigt
205 Seiten. Kartoniert Fr./DM 9.80; Leinen Fr./DM 13.80

«Was heißt christliche Existenz in einer mündig gewordenen Welt? Haben wir uns nicht dem veränderten Lebensgefühl unseres Zeitalters anzupassen? Ist Gott nicht tatsächlich anders, als wir ihn uns gedacht haben, oder ist das eifrige Reden davon nur ein moderner Versuch, seinem Anspruch an unser Leben und an unsere Zeit auszuweichen? Müssen nicht die Normen unseres christlichen Handelns neu durchdacht werden, damit sie neu gewonnen werden können? Gibt uns das Wort Jesu über alles Zeitbedingte hinaus hilfreiche Antwort auf die Fragen unserer Zeit? . . . Der Versuch dieser Auslegung kann keine fertigen Antworten vorlegen. Aber die Fragen bilden den Hintergrund.»

Werner Pfendsack in seiner Einführung

FRIEDRICH REINHARDT VERLAG BASEL

Samuel R. Külling

**Zur Datierung der
»Genesis-P-Stücke«
namentlich des Kapitels Genesis XVII**

VIII, 322 Seiten. Broschiert DM 20.—

Aus dem Inhalt:

Geschichte und Begründung der exilisch-nachexilischen Datierung der «Genesis-P-Stücke»: Das Jahr 1869 als entscheidendes Datum für die Datierung der «Genesis-P-Stücke» — Die Spätdatierung «P»'s vor 1869 — Die exilisch-nachexilische Datierung der «Genesis-P-Stücke» nach 1869 und ihre Argumentation / Prüfung der angewandten Datierungsargumente / Die Frühdatierung: Vergleichsmaterial zu Genesis 17 aus der Umwelt — Der Vertragscharakter von Genesis 17 — Die Gründe für die Frühdatierung von Genesis 17 — Schlußfolgerungen / Abkürzungs-, Literatur- und Autorenverzeichnis.

Ein maßgebliches Presseurteil:

Külling hat die Geschichte der Pentateuchkritik, vor allem ihrer Bemühungen um Analyse und Ansetzung der «Genesis-P-Stücke», mit einer vorbildlichen Gründlichkeit untersucht und dabei K. H. Grafs Aufsatz aus dem Jahre 1869 so überzeugend als das entscheidende Datum nachgewiesen, daß alle künftigen Darstellungen des Werdegangs der Pentateuchkritik seine Ausführungen dankbar nutzen werden. Ebenso hat er mit der Übersicht über die von ihm als Vergleichsmaterial zu Genesis 17 herangezogenen Verträge aus Israels Umwelt, nämlich die des 2. Jahrtausends v. Chr., und der Nennung der hier in Betracht kommenden, großenteils entlegenen Literatur der gegenwärtig diesen Verträgen lebhaft zugewandten Forschung einen großen Dienst erwiesen.

*Prof. Dr. Otto Eissfeldt in «Bibliotheca Orientalis»
(Januar—März 1965)*

Interessenten für das Werk:

Alttestamentler, Pfarrer, Prediger, Religionslehrer, Theologiestudenten.
Seminaristen, Bibliotheken

Für die Schweiz: BRUNNEN-VERLAG BASEL
Für Deutschland: BRUNNEN-VERLAG GIessen

**Zur 500. Wiederkehr des Geburtstages
des Erasmus von Rotterdam**

am 28. Oktober d. J.

erschien

Ernst-Wilhelm Kohls

Die Theologie des Erasmus

Band 1 (Textband) mit 248 Seiten und Band 2 (Anmerkungen und Register) mit 214 Seiten. Beide Bände werden nur zusammen abgegeben und kosten kartoniert zus. Fr./DM 39.—

Die Darstellung von Dr. Kohls ist ein Beitrag — über die Linien zum Mittelalter und zur Patristik hinaus — speziell zur Theologiegeschichte des Spätmittelalters, deren eigentlicher Kulminationspunkt und zugleich der maßgebliche Tradent an die Folgezeit Erasmus ist. Es hat in der Erasmusliteratur den Versuch einer «Theologie des Erasmus» bisher nicht gegeben. Dr. Kohls betritt also vollständiges Neuland und leistet damit der Erasmus-Forschung einen unschätzbaren Dienst.

Ein erstes Urteil von Professor Dr. Bo Reicke, Ordinarius an der Universität Basel, über das Buch:

Der junge Privatdozent für Historische Theologie in Erlangen Dr. theol. *Ernst-Wilhelm Kohls* ist ein hervorragender Kenner des Humanismus und der Reformation. Wegen einer glücklichen Verbindung von Begeisterung und Gründlichkeit ist er imstande, neue Quellen zu entdecken und die Strömungen einer großen Epoche lebendig zu machen. So hat er über Katechismen der Reformationszeit und über die Schule bei Martin Bucer wichtige Studien veröffentlicht. Mit seiner großen Arbeit über die *Theologie des Erasmus* eröffnet E.-W. Kohls eine neue Perspektive. Das läßt sich trotz der umfangreichen Erasmus-Literatur feststellen, einmal weil eine Gesamtdarstellung der Theologie des Erasmus bisher fehlte, zum anderen weil Erasmus oft nur sekundär oder anachronistisch — im Lichte anderer Gestalten oder moderner Probleme — beurteilt wurde. Im vorliegenden Buch werden die *Grundlinien und Strukturen* seiner Theologie zum erstenmal so nachgezeichnet, daß Erasmus als Theologe von seiner historischen Lage und seiner persönlichen Denkweise her verständlich wird. Seine positive und negative Auseinandersetzung mit dem Mittelalter, die Gedankenfülle der Jugendschriften, seine Bedeutung für rechts und links stehende Zeitgenossen und Nachfolger, alles wird hier eindrucklich dargestellt.

Daß die Basler *Theologische Zeitschrift* als ersten Sonderband diese Erasmus-Untersuchung vorlegen darf, erscheint besonders sinnvoll, weil das Andenken des Erasmus in Basel, seiner Hauptwirkungsstätte, bis heute lebendig geblieben ist.

Friedrich Reinhardt Verlag Basel